



DEUTSCHES
PATENTAMT

②① Aktenzeichen: P 32 30 158.8
②② Anmeldetag: 13. 8. 82
②③ Offenlegungstag: 16. 2. 84

DE 32 30 158 A 1

⑦① Anmelder:
Arnds, Herbert, 4192 Kalkar, DE

⑦② Erfinder:
gleich Anmelder

⑤④ Gamasche oder Bandage für Pferde

Zur Erzielung eines verstärkten Schubes aus der Hinterhand und zur Kräftigung der Muskulatur der Vorderhand sind die Gamaschen für Pferde mit einem Gewichtskörper versehen. Entsprechend sind die bekannten Bandagen ausgebildet. Zu dem gleichen Zweck werden auch Wickel beschwert.

(32 30 158)

DE 32 30 158 A 1

Patentansprüche

- 1.) Gamasche oder Bandage für Pferde,
gekennzeichnet durch
einen an (ihr) angeordneten Gewichtskörper (21).
- 2.) Gamasche oder Bandage nach Anspruch 1,
gekennzeichnet durch
eine Tasche (3 bzw. 11) zur Aufnahme des Gewichtskörpers.
- 3.) Gamasche oder Bandage nach Anspruch 1 oder 2,
dadurch gekennzeichnet, daß
der Gewichtskörper oder die Tasche und der Gewichtskörper in Richtung des Pferdehufes verjüngt ausgebildet ist (sind).
- 4.) Gamasche oder Bandage nach Anspruch 2 oder 3,
dadurch gekennzeichnet, daß
die Tasche auf die Gamasche (1) aufgenäht bzw. in sie eingenäht ist.
- 5.) Gamasche oder Bandage nach Anspruch 2 oder 3,
dadurch gekennzeichnet, daß
die Tasche mit ihr lösbar verbunden ist.
- 6.) Gamasche oder Bandage nach Anspruch 5,
dadurch gekennzeichnet, daß
die Tasche mit ihr über Schnallen lösbar verbunden ist.

- 2 -

Gamasche oder Bandage für Pferde

Die Erfindung betrifft eine Gamasche oder Bandage für Pferde.

Die bekannten Gamaschen dienen dazu, während eines Turniers die im Bereich der Schiene besonders gegen Verletzungen empfindlichen Sehnen der Pferde zu schützen. Aus dem gleichen Grunde tragen Pferde auch während der Jagd Gamaschen. Sie haben lediglich eine Schutzfunktion.

Beim Zureiten der Pferde ist man bestrebt, den Gang der Pferde dahingehend zu korrigieren, daß die Bewegung verstärkt aus der Hinterhand kommt, d.h. das Pferd soll mit der Hinterhand größere Schritte machen und verstärkt bzw. weit untertreten. Hierdurch wird erreicht, daß das Pferd nicht so schnell ermüdet und generell leistungsfähiger ist. Ein verstärkter Schub aus der Hinterhand führt auch dazu, daß sich das Pferd ästhetisch besser präsentiert.

Zur Erzielung eines verstärkten Schubes aus der Hinterhand wird bisher so verfahren, daß während des Trainings Bodenricks eingesetzt werden. Bodenricks sind höhenverstellbar über dem Erdboden angeordnete Holzbalken, die

sich in vorgegebenen Abständen zueinander befinden und zwischen die das Pferd während des Trainings gezwungen ist zu treten. Die Arbeit mit dem Bodenrick sollte im Training jeweils maximal nur bis zu zehn Minuten betragen, da sich sonst bei den Pferden Abstumpfung beziehungsweise Widersetzlichkeiten einstellen. Es liegt auf der Hand, daß eine erhebliche Zeit zu investieren ist, bis das Pferd verstärkt untertritt.

Überraschenderweise zeigte es sich, daß ein verstärktes Untertreten während des Trainings auch dadurch erreicht wird, wenn die Gamaschen beschwert sind. Der Einsatz von Bodenricks zu diesem Zwecke erweist hierdurch als überflüssig. Darüberhinaus war es nicht erforderlich, das Tragen der beschwerten Gamaschen auf die Maxiamalzeit der Arbeit mit den Bodenricks zu begrenzen. Vielmehr konnten die beschwerten Gamaschen während des gesamten Trainings vom Pferd getragen werden. Es zeigte sich weiterhin, daß es nicht nur vorteilhaft war, derartige beschwerte Gamaschen an der Hinterhand vorzusehen, sondern daß sie auch an der Vorderhand zur Kräftigung der Muskulatur und weiteren Verbesserung des Ganges und der Leistungsfähigkeit führten. Die gleichen Effekte ergaben sich auch beim Beschweren von Bandagen.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, die Aktivierung der Hinterhand ohne Zuhilfsnahme von Bodenricks zu erzielen und weiterhin auch die Vorderhand besser durchzubilden und zwar beidemal zu dem Ziele die Leistungsfähig-

keit zu steigern.

Die Lösung dieser Aufgabe ist erfindungsgemäß gekennzeichnet durch eine Gamasche oder Bandage mit einem an ihr oder in ihr angeordneten Gewichtskörper. Unter einer erfindungsgemäßen Bandage ist auch ein Wickel zu verstehen, auf dem ein Gewicht (Gewichtskörper) mit Lederriemen oder dergleichen befestigt ist.

Erfindungsgemäß ist gemäß einem ersten Ausführungsprinzip der Gewichtskörper in der Gamasche angeordnet, die zu diesem Zwecke zweilagig ausgebildet ist, wobei der Gewichtskörper zwischen dem Außenleder und dem Futter angeordnet ist. Er kann zweckmäßig die Gestalt einer gekrümmten Platte aufweisen. Damit sich die Gamasche der Schiene des Pferdes beim Anlegen ohne weiteres anschmiegen kann, ist der Gewichtskörper beispielsweise eine Platte aus einem weichen Metall, wozu sich Weichlot oder entsprechend leicht verformbares Blei als Beispiele anbieten. Die Platte kann auch aus leichterem Material bestehen. Es zeigte sich, daß der Gewichtskörper zunächst aus leichtem Material bestehen soll, das im Verlaufe der Ausbildung eines Pferdes durch immer schwereres Material ersetzt wird. Als besonders vorteilhaft hat es sich erwiesen, den in der Gamasche anzuordnenden Gewichtskörper als Metallband auszubilden wie sie von Uhrenarmbändern her bekannt sind, das besonders einfach zwischen Außenleder und Futter einzuschieben ist.

In der gleichen Weise wird der Gewichtskörper nach dem

ersten Ausführungsprinzip in der Bandage angeordnet.

Gemäß dem zweiten Ausführungsprinzip ist der Gewichtskörper an, d.h. auf der Gamasche angeordnet. Auch hier ist gemäß einer besonders einfachen Ausführungsform der Gewichtskörper als Platte ausgebildet und wird zum Beispiel mittels Schnallen oder Knebelverschlüssen auf der Gamasche befestigt. Gleiches gilt auch für die Bandage und entsprechend für den Wickel.

Gemäß einem weiteren Ausführungsprinzip weist die Gamasche oder die Bandage eine Tasche zur Aufnahme des Gewichtskörpers auf. Falls der Gewichtskörper barrenförmig ausgebildet ist, ist in einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung der Gewichtskörper beziehungsweise sind der Gewichtskörper und die Tasche in Richtung des Pferdekufes verjüngt ausgebildet, sodaß sich einerseits ein besonders einfaches Befestigen des Gewichtskörpers auf der Gamasche oder Bandage bzw. ein leichtes Einführen in die Tasche ergibt.

Gemäß einer noch weiteren Ausgestaltung der Erfindung ist die Tasche auf der Gamasche oder Bandage aufgenäht. Sie kann auch lösbar mit ihr verbunden sein. Letzteres hat den Vorteil, daß durch Abnehmen der Tasche außerhalb des Trainings die Gamasche das Aussehen einer üblichen Gamasche hat. Gleiches gilt auch für eine Bandage. Eine besonders einfache Befestigung ergibt sich durch die Verwendung von Schnallen.

Die Erfindung ist in der Zeichnung anhand von Ausführungsbeispielen erläutert.

Es zeigen:

Fig.1 ein Gamasche mit einem in ihr angeordneten Gewichtskörper;

Fig.2 eine Gamasche mit aufgenähter Tasche;

Fig.3 eine Gamasche mit an- und anschnallbarer Tasche;

In Fig. 1 ist mit 1 eine Gamasche bezeichnet, die zweilagig ausgebildet ist und ein Außenleder 2 und ein nicht beziffertes Futter aufweist, Außenleder und Futter sind so miteinander vernäht, daß eine eingenähte Tasche 3 ausgebildet ist, deren Umriß an der Naht 4 erkennbar ist. Die Tasche ist mittels der Klappe 5 verschließbar, die zu diesem Zwecke einen Riemen 6 für die Schnalle 7 aufweist. Die Gamasche weist weiterhin in an sich bekannter Weise Riemen 8 und Schnallen 9 zum Bestigen der Gamasche auf. Die Gamasche kann auch einlagig ausgebildet sein, wobei dann die Tasche aufgenäht ist. Der nicht bezifferte Gewichtskörper ist in der Tasche angeordnet. Bei der zweilagig ausgebildeten Gamasche kann an die Stelle der Klappe 5 ein Reißverschluß treten, was bei der Herstellung zu Vereinfachungen führt.

Fig.2 zeigt eine Gamasche mit einer aufgenähten Tasche.

Die Gamasche ist mit 10 und die Tasche mit 11 bezeichnet.

Sie weist ebenfalls eine Klappe 12 mit einem Riemen 13 für eine Schnalle 14 zum Verschließen der Tasche auf.

Fig. 3 zeigt eine Gamasche mit an- und abschnallbarer Tasche, die mit 15 bezeichnet ist. Die Gamasche 16 weist zusätzlich zu den an sich bekannten Riemen 17 und Schnallen 18 weitere Riemen 19 und Schnallen 20 auf, die zum Befestigen der Tasche 15 dienen. Wie aus Fig 3 ersichtlich, ist die Tasche zum Pferdehuf hin verjüngt ausgebildet, daß die Tasche nicht aus den Riemen 19 rutschen kann.

Der in der Tasche befindliche und nicht näher bezifferte Gewichtskörper ist in diesem Falle vorzugsweise ebenfalls in Richtung zum Pferdehuf verjüngt ausgebildet, wodurch er leichter in die Tasche eingeführt werden kann.

An die Stelle der Tasche 15 kann auch unmittelbar ein schematisch mit 21 bezeichneter Gewichtskörper treten, der dann ebenfalls in Richtung des Pferdehufes verjüngt ausgebildet ist, damit er nicht aus den Riemen rutschen kann. Entsprechend sind die Bandagen ausgebildet.

Bei einem Wickel kann der Gewichtskörper beim Anlegen mit eingewickelt werden, er kann auch entsprechend der Fig. 3 mit Riemen auf dem Wickel befestigt werden.

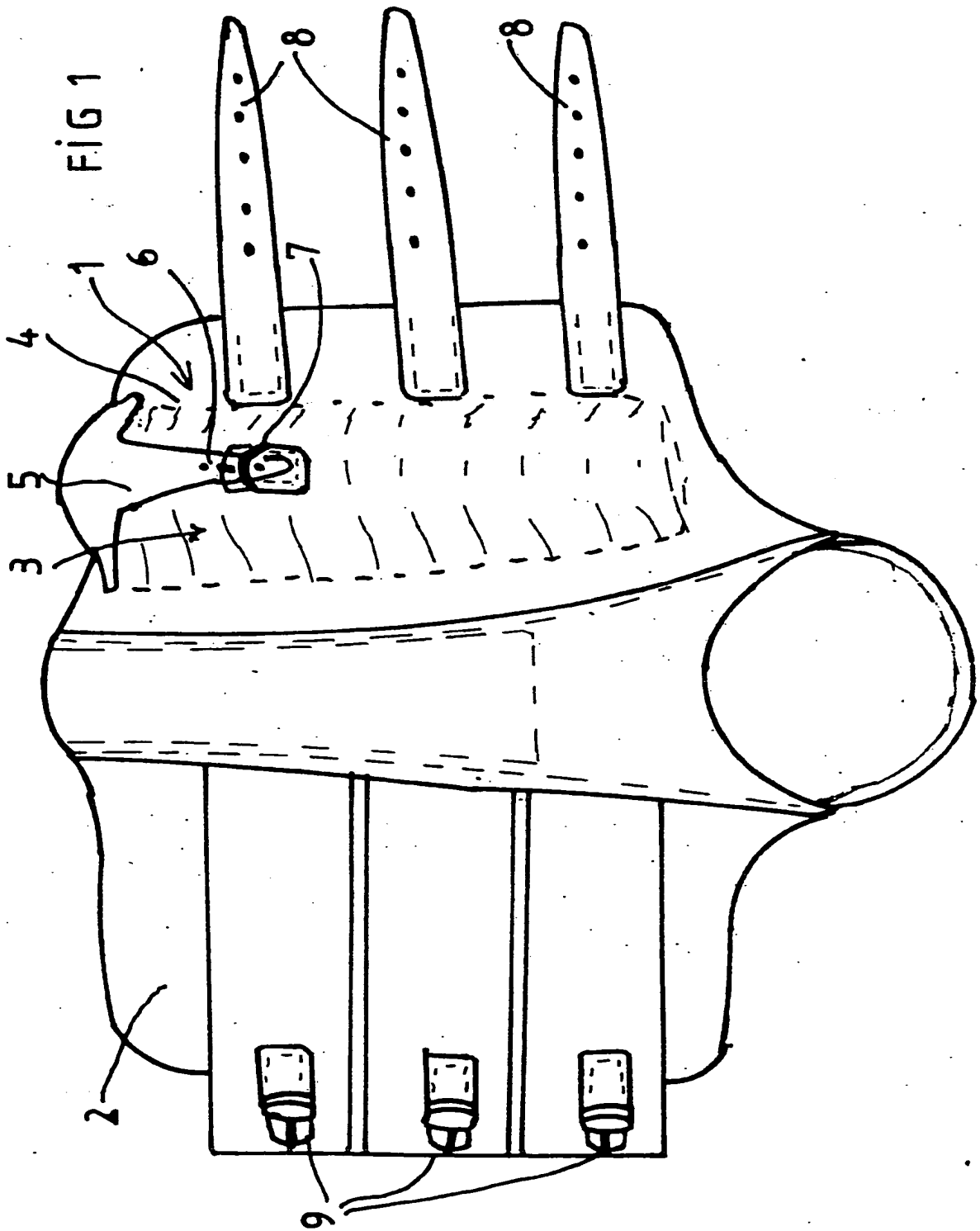
8.
Leerseite

13.08.82

- 11.

Nummer:
Int. Cl.³:
Anmeldetag:
Offenlegungstag:

32 30 158
A 01 K 13/00
13. August 1982
16. Februar 1984



13.08.83

9.

3230158

